

Burgen und Dörfer — ein liebliches, erquickendes Gemälde.

In der Nähe von Rouen ward uns noch der Genuss, einem ländlichen Feste beizuwohnen. Lustige Städter tummelten sich am Fuße des Berges auf dem üppig grünenden Rasen und feierten den reizenden Abend durch Gesang und Tanz. Der Mond beleuchtete dies Weben, vielleicht zu hell für die Wünsche der Liebenden.

Wieviel unländlicher sind die fêtes champêtres der Pariser neben diesem. Dort treiben Grimassiers und Taschenspieler, mitten unter Staubwolken ihr Unwesen, und schlagen den neugierigen, auf solche Offenbarungen erpichten Pariserinnen die Karte: Statt der edeln Milch giebt es nur Orgeat, verfälschte Weine, Leckereyen und des Abends gemeine Feuerwerke. Dazwischen tanzen Affen und Seilspringer, rollen die Carrouffels, kreischen die Mistrone der Musikanten, kräht der Pöbel, flucht der Gens d'Armes, drängt sich der Taschendieb und die Buhlschwester ein.

Rouen ist, im Kleinen, der Spiegel von Paris. Man findet dasselbe auf dem Quai, am Hasen wo über fünfshundert Schiffe lagen und auf mehreren Stellen wiederholt, dasselbe Treiben und Drängen, dieselben Gaukeleyen um das Volk zu fesseln und anzuziehn, dieselbe Genussucht und Vorliebe für das Theater, welche letztere überhaupt in Frankreich so weit geht, daß die Mehrheit viel lieber dem Abendbrot als dem Schauspiel entsagen würde. Es lohnt die Mühe, in Paris eines jener Theater zu besuchen, welchem vorzüglich die Kleinbürger und untern Volksklassen zuströmen, und die Hartnäckigkeit und Begierde zu bemerken, mit welcher man dort selbst das Leben aufs Spiel setzt, um etwa ein Mélodram zu sehn, das denn natürlich von Schlachten, Mordscenen, Feuersbrünsten wimmeln und dessen Entwicklung unbedingt nach Pulver riechen muß.

Die Schauspieler-Gesellschaft zu Rouen, fanden wir, trotz der Theatersucht seiner vierzig Tausend Einwohner, höchst mittelmäßig; ohne Kunsttrieb, ohne Willen zu leisten, unpassend und nachlässig gekleidet, kurz des Auspfeifens werth, das ihr auch, in dem Voile d'Angleterre, einem herrlichen Stücke, voll Wahrheit und feinen Spottes, zu Theil ward.

G. F. . dl . r.

Der Bauer Hans Lange.

Herzog Boleslaus X. von Pommern war bekanntlich, als er von seiner Mutter verstoßen wurde, von dem Bauer zu Langke, Hans Lange, aufgezogen und mit Kleidern versehen worden. Eben dieser rüstete ihn auch nach Herzog Ehrichs Todte aus, und legte dadurch den Grund zu dem im Jahre 1474 beschehenen Antritt der Regierung dieses Herzogs.

Hans Lange kam nachher oft an des Herzogs Hof, und wenn er im Lande etwas bemerkt hatte, das mit seinen Begriffen von Recht und Unrechte nicht übereinstimmte, so zeigte er es dem Herzoge an, hieß ihn aber dabei nicht anders als Du, wie er vordem zu thun gewohnt war, benahm sich in allem aufrichtig und redlich und that niemand etwas zu Leide. So widerrieth er dem Herzoge die Amtleute sogleich abzusetzen, mit den Worten: Du willst jezund diesen abzusetzen, den wir nun gespecket und satt gemacht haben, und sehest uns eine hungrige Laus wieder dahin, die sauget uns von neuen aus, und machet uns gar arm. Darum laß nur diesen, den wir jezund leichter erhalten können.

Der Herzog bot ihm viele Gnadenbezeugungen an, er schlug sie aber alle aus, und begehrte nur lebenslang von Abgaben und Frohndiensten befreit zu seyn. Als der Herzog aber auch diese Befreiung auf dessen Kinder und Nachkommen ausdehnen wollte, wollte er dieses nicht zugeben, sondern sagte: „Er wäre ein geborner Bauer, darum sollten seine Kinder auch Bauern bleiben. Schickten sie sich wohl, so könnten sie keinen bessern Stand haben. Denn einem Bauern dient nicht frei zu seyn, weil er der Freiheit nicht wüßte zu gebrauchen, und nur entweder träg und faul, oder übermüthig und bauernstolz würde, niemand gleich und recht thäte, und dadurch sich in allen Jammer und Noth brächte.“

Hans Lange nahm auch kein Geschenk an Geld vom Herzog an, sondern begnügte sich damit, daß man ihm mit Speis und Trank gütlich that, wenn er nach Hofe kam. Daher allemal eine große Freude unter den Hofleuten war, wenn er sich bei ihnen blicken ließ: da sie ihm dann die Gurgel wacker benezten, den Magen ansülleten und ihn gutes Muths wieder heim schickten.